

Aus der Apostelgeschichte 5,27b-32.40b-41

In jenen Tagen verhörte der Hohepriester die Apostel und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; ihr aber habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und die Apostel antworteten: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Herrscher und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen, riefen die Apostel herein und ließen sie auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, daß sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

Aus der Offenbarung des Johannes 5,11-14

Ich sah, und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was in der Welt ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

Aus dem Evangelium nach Johannes 21,1-19

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und eßt! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, daß Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweitenmal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum drittenmal

fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum drittenmal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich möchte kurz auf den *letzten* Teil dieses Evangelium eingehen. Wir hörten hier die dreimalige Frage, die Jesus an Petrus stellte, die Frage nach der Liebe: Simon, liebst du mich?, liebst du mich mehr als diese?, liebst du mich wirklich? Und die Antwort des Petrus lautet: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

Nach außen hin muss Petrus wohl erst zeigen, dass er Jesus wirklich liebt; aber innerlich ist er bereits *hier* / lange nicht mehr der wankelmütige Petrus, der er früher einmal war. Er ist sich seiner Liebe zu Jesus sicher geworden, er hat sich endgültig für Christus entschieden.

Doch, was hat dies mit uns zu tun? Was bedeutet das für uns? Es bedeutet zunächst, dass diese Frage nach der Liebe zu Christus auch an uns gerichtet ist, und dass sie auch von uns beantwortet werden muss.

Wie aber könnte dann unsere Antwort lauten? Könnten wir einfach mit Petrus behaupten und sagen: Ja, Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe! – Vielleicht müssen wir doch etwas bescheidener sein; vielleicht sind wir ehrlicher, wenn wir unsere Antwort ein wenig *anders* formulieren und sagen: Ja, Herr, ich *möchte* dich lieben, oder: ich *will* dich lieben. Mit einer solchen Antwort würden wir nämlich zugleich bekennen, dass wir ihn noch nicht genug lieben, und wir würden uns zugleich vor eine Aufgabe stellen, - vor die Aufgabe, lieben zu beginnen, lieben zu lernen.

Lieben lernen, liebende Menschen werden – wie geht das wohl? Lieben lernen, das könnte zunächst heißen: sich von der Liebe *anderer* anstecken zu lassen. Der chinesische Sittenlehrer *Laotsè* pflegte zu sagen: „Wer immer nur sich selbst ansieht, der kann nicht leuchten“. Im Bezug auf die Liebe heißt das: Wir sollen dankbar *darauf* schauen, wie andere Menschen / in der Gottes- und Nächstenliebe wachsen.

Wir sollen auf *andere* schauen, aber wir dürfen dabei nicht neidisch danebenstehen, so wie z. B. Kain auf seinen Bruder Abel schaute, und doch *nichts* von ihm lernte. Wir dürfen nicht wie dieser neidisch danebenstehen, sondern wir sollen auf andere Menschen *vor* uns und *neben* uns schauen und uns von ihnen *anspornen* lassen. Ich denken hier z. B. an die vielen

Ehepaare, die auch durch manche Schwierigkeiten hindurch tapfer zueinander stehen; ich denke an diejenigen, die ihre kranke Mutter oder ihren Ehepartner jahrelang daheim geduldig und liebevoll betreuen und pflegen; ich denke an die vielen, die in den Gemeinden ehrenamtlich arbeiten... Lieben lernen, das kann also heißen: Auf die Güte und Liebe solcher Menschen schauen und sich von ihnen *anstecken* lassen.

Erst recht jedoch lernen wir zu lieben, wenn wir auf *den* schauen, der die Liebe selber ist, auf Jesus Christus. Wie Petrus sollen auch *wir* aus dem Boot unserer Selbstbespiegelung aussteigen und uns in das Abenteuer der Liebe Jesu hineinwerfen, uns von seiner Liebe anstrahlen lassen, um so auch selber zu leuchten beginnen.

Lieben lernen und liebende Menschen werden, das aber heißt vor allem: Sich von Gott zur Liebe *befähigen* lassen. Johannes schreibt: „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns zuerst geliebt hat.“

Gott fordert nicht zuerst, dass *wir* ihn lieben; er weiß, dass wir, von uns aus, *unfähig* sind zu lieben; er liebt uns *zuerst*, und *er* ist es, der unserer Liebesunfähigkeit zu Hilfe kommt, damit wir überhaupt lieben können. Und wie *sehr* Gott uns liebt und *wie* er uns in seiner Liebe immer schon zuvorkommt, das hat er uns in seinem Sohn deutlich gezeigt. Das ganze Leben Jesu, von seiner Geburt bis zu seinem bitteren Sterben, ist ein Beweis seiner Liebe zu jedem von uns.

Diese Liebe Jesu immer besser zu verstehen, sie immer tiefer zu begreifen, - das ist es, worum wir uns immer neu bemühen müssen; und darum zu beten und zu bitten, das müsste unser dauerndes Anliegen sein.

Von dem großen Konvertiten, Kardinal Newman, der übrigens im kommenden September *selig* gesprochen wird, - von diesem großen Kardinal ist unter anderem auch ein wunderbares Gebet überliefert, - ein Gebet, das sich auch die selige Mutter Theresa zu ihrem Lieblingsgebet gemacht hatte.

Mit diesem Gebet wollen auch wir uns heute an Gott wenden und ihn bitten:

„Durchdringe, Herr, unser ganzes Sein, und nimm es in Besitz – so vollständig, dass unser Leben einzig ein Ausstrahlen *deines* Lebens sei.

Leuchte durch uns hindurch und wohne *so* in uns, dass jeder, dem wir begegnen, deine Gegenwart in unserem Herzen spürt.

Bleibe bei uns, Herr, dann werden wir zu leuchten beginnen, wie *du* leuchtest; bleibe bei uns, Herr, dann werden wir zu lieben beginnen, wie *du* liebst. Amen.“

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual